

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbereich: Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dapferbrück, Rönshol, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halber i. B. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 226

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Verträge, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig - Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto.

Halber

Mittwoch, den 27. September

Erscheint werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. - Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

Lubbes Brandstiftungen

Wohlfahrtsamt, Rathaus und Schloß sollten brennen!

Der 5. Verhandlungstag in Leipzig.

Am Dienstagmorgen hatte sich der große Verhandlungssaal im Reichsgericht schon sehr zeitig mit Zuhörern gefüllt, so daß schon lange vor Beginn der Verhandlung kein Platz mehr zu erhalten ist. Vor Beginn der Verhandlung sah man den Verteidiger von der Lubbe, den Leipziger Gerichtsarzt Obermedizinalrat Dr. Schük und den Oberreichsanwalt Dr. Werner auffallend lange miteinander verhandeln. Bei Eintritt in die Hauptverhandlung gab dann der Vorsitzende, Senatspräsident Dr. Binger, bekannt, daß man eine Umstellung in der Methode der Vernehmung von der Lubbe habe vornehmen müssen. Der Angeklagte habe anders als in der Voruntersuchung, in der er seine Angaben fließend, eingehend und zusammenhängend machte, in der Hauptverhandlung bisher nur stotternd und zum Teil unverständlich geantwortet. Der Senat hat daher beschlossen, zur weiteren Vernehmung von der Lubbe die früher vernehmenden Personen zuzuziehen.

Es wird dann die Vernehmung von der Lubbe so erfolgen, daß der Angeklagte zwar gefragt wird, was prozessual notwendig ist, daß aber anschließend gleich die früher vernehmenden Beamten gehört werden. Der Senat ist der Ansicht, daß von der Lubbe alles verstanden und daß die mehrtägige Beobachtung klar gezeigt hat, daß er der Verhandlung folgt und die Antworten, die er gibt, im großen und ganzen mit vollem Bewußtsein abgibt. Es werden zunächst

die vier einzelnen Brandstiftungsfälle

verhandelt. — Vorsitzender: Wir haben voriges Mal Ihre Tätigkeit bis zum Freitag verfolgt. Was taten Sie nun am Sonnabend, dem 25. Februar? In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend waren Sie ja wohl im Männerheim in der Alexandrinenstraße? Wohin haben Sie sich dann begeben? — Angeklagter: Ins Zentrum der Stadt.

Vorsitzender: Sie kamen dabei am Rathaus und am Schloß vorbei. Wollten Sie damals schon die beiden Gebäude anstecken? — Angeklagter: Nein. — Senatspräsident Dr. Binger: Dann haben Sie

Streichhölzer und Kohlenanzünder

gekauft. Diesen Feststellungen stimmt von der Lubbe zu, ebenso den weiteren Feststellungen, daß es sich um einen schnell brennbaren und stark heizenden Stoff gehandelt habe.

Vorsitzender: Wohin haben Sie sich nun begeben? — Angeklagter von der Lubbe: Zum Hermannplatz. — Vorsitzender: Ja, aber doch weiter noch zum

Wohlfahrtsamt in Neukölln.

Angeklagter: Ja. — Vorsitzender: Das ist eine, beiläufig, 100 bis 120 Meter lange Holzbaracke. Haben Sie dort nicht ein Fenster offen gefunden, und haben Sie dann nicht ein halbes brennendes Paket von dem Kohlenanzünder hineingeworfen, das dann später gefunden wurde? — Angeklagter: Ja. — Vorsitzender: Dieses brennende Paket ist gegenüber an einer geschlossenen Tür liegengeblieben und hat dort eine Weile lang gebrannt. Die Holzwand ist auch etwas angekohlt. Sie sind dann auf die Damentoilette gestiegen und haben einen weiteren Teil des Kohlenanzünders brennend auf das Dach der Baracke geworfen. Es ist später eine Brandstelle dort gefunden worden. Ein eigentlicher Brandherd ist aber hier nicht entstanden. Haben Sie dann nicht an einem anderen offenstehenden Fenster noch einmal dasselbe versucht? Angeklagter: Nein. — Vorsitzender: Sie haben das früher so angegeben, und es sind ja auch drei Brandstellen gefunden worden. Stimmt das alles so, wie Sie es früher ausgesagt haben? (Pause.) Antworten Sie doch mal! — Angeklagter (nach weiterem Zögern): Ja. — Vorsitzender: An der zweiten Stelle sind auch Reste von Kohlenanzündern gefunden worden. Die Brandstätte stand nach den Befundungen der Polizeibeamten und anderer Zeugen in hellen Flammen, obwohl das Dach der einstöckigen Holzbaracke mit Schnee bedeckt war.

Dann wird aus den früheren Befundungen und unter Bestätigung des Angeklagten festgestellt, daß von der Lubbe dann schnell fortgelaufen und mit der Untergrundbahn zum Alexanderplatz gefahren ist. Von dort ist er die Königsstraße entlanggelaufen und etwa um 19.15 Uhr

am Rathaus

eingetroffen. Vorsitzender: Sie hatten das Rathaus schon vorher am Tage angesehen? Sie hatten das auch bemerkt, daß in den Wohnräumen im Keller ein Fenster offenstand?

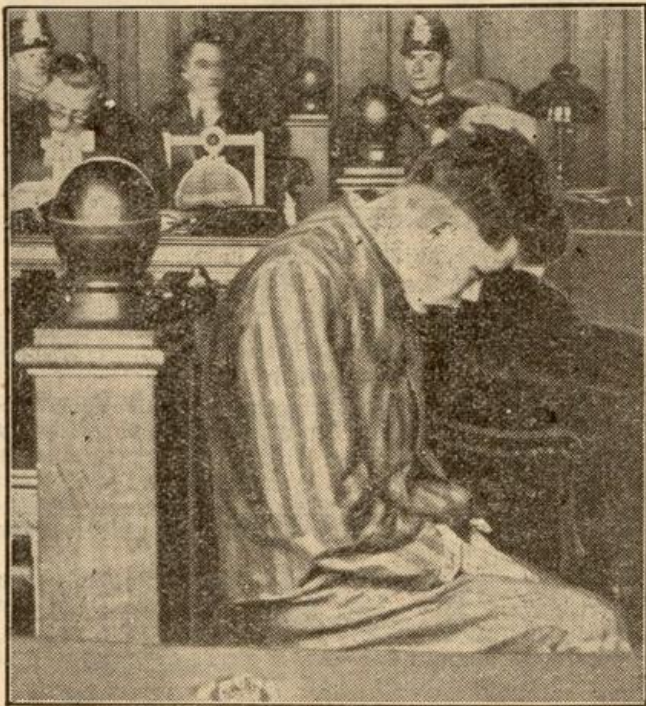
Angeklagter: Ja. — Vorsitzender: Sie sind dann in die Rathausstraße eingebogen und haben in dieses offene Fenster ein Paket brennender Feueranzünder hineingeworfen. Der Kellerraum, das Schlafzimmer des Sohnes des Maschinenmeisters, bekam ein Loch im Fußboden, und ein Kleiderständer und Schuerverleiher brannten an. Auch die Decke hatte Brandspuren bekommen.

Dr. Binger stellt dazu fest, daß das Rathaus

auch Menschen als Wohnung dient.

Senatspräsident: Wo sind Sie dann vom Rathaus aus hingegangen? (Von der Lubbe schweigt.) Sind Sie

nach dem Schloß



Der Reichstagsbrandstifter von der Lubbe verhält sich — wie unser Bild auszeichnet wiedergibt — während der Reichsgerichtsverhandlung vollkommen teilnahmslos und sitzt zusammengekauert auf seinem Platz.

gegangen? — Angeklagter: Das kann stimmen.

Senatspräsident: Am Schloß war ein Gerüst. Sind Sie am Gerüst emporgeklettert, an den Leitern oder an den Stangen? — Angeklagter: An den Stangen.

Senatspräsident: Jedenfalls sind Sie aufs Dach

gekommen. Wissen Sie noch, daß Sie auf dem Dach entlanggegangen und dann zu einer Reihe von Fenstern gekommen sind, vor denen außen ein Gang entlangführte, und was Sie auf diesem Gang gemacht haben? Von der Lubbe, sagen Sie nun einmal von sich heraus etwas!

Angeklagter: Ich habe einen Kohlenanzünder in das offene Fenster geworfen. Es war das vierte Fenster. — Senatspräsident: Es war eine Lüftungslappe, die offen stand. — Angeklagter: Es war nur ein halbes Paket, das ich hier hineinwarf. — Senatspräsident: Auch dieses Paket hat intensiv gebrannt. Hier entstand ein richtiger starker Brandherd. Sie haben sich, von der Lubbe, dann

zu einer Laube

begeben, die auch auf dem Dach steht? — Angeklagter: Ja. — Senatspräsident: Und in der Laube haben Sie auch Feuer angelegt? Auch dieses gibt der Angeklagte zu, als ihm das Lichtbild dieser Laube durch den Dolmetscher vorgezeigt wird. Seine Antworten sind sehr zögernd und sein Verhalten macht fast den

Eindruck einer gewissen Störrigkeit.

Es wird dann das Augenscheinsprotokoll verlesen, das sich im wesentlichen mit den Angaben Lubbes deckt. Der Vorsitzende fragt nunmehr von der Lubbe: Deshalb haben Sie nun eigentlich

diese drei Bauteile angesteckt?

Angeklagter (nach längerem Schweigen): Aus eigenen Ideen. — Vorsitzender: Das muß doch irgendeinen Grund gehabt haben? Früher haben Sie bestimmte Angaben gemacht. Ich muß in Ihr Gedächtnis zurückrufen, daß Sie allgemein zum Beispiel erklärt haben, Sie hätten zeigen wollen das

„etwas gemacht“ werden müsse.

Die Ordnung des Staates müsse auseinandergehen, und die Arbeiter müßten ihre eigenen Gesetze aufstellen können. Sie haben das damals zugegeben. (Der Angeklagte schweigt.) Haben Sie denn nicht gesagt, die Arbeiter müßten „außer Achtel“ werden, um die Freiheit zu erringen? Es müsse Revolution gemacht werden, noch sei es nicht zu spät?

Der Angeklagte von der Lubbe beantwortet einen Teil dieser Fragen mit Ja, einen anderen Teil aber mit Nein und meint schließlich auch, zum Teil sei das richtig.

Dr. Binger hält ihm darauf seine innere Einstellung vor, wie sie aus früheren Befundungen vor dem Untersuchungsrichter hervorging. Damals hat er gesagt: „Ich wollte gegen das System protestieren, man kann auch besser sagen, gegen das kapitalistische System. Das heutige kapitalistische System will ich beseitigen dadurch, daß ich die Klassenkräfte des Proletariats brutal zum Ausdruck bringe. Die Vernichtung des Kapitals kann nicht geschehen durch Stimmzettel, sondern nur durch das tatkräftige Auftreten der werktätigen Klasse. Das ist natürlich die Revolution. Das selbständige Auftreten muß fortentwickelt werden. Meine Handlung im Wohlfahrtsamt in Neukölln war lediglich eine Mitarbeit für die Entwicklung der Revolution.“

Der Angeklagte widerspricht nicht. Der Vorsitzende stellt diese früheren Befundungen noch einmal fest. Dann tritt eine größere Pause ein.

Nach Wiedereintritt in die Verhandlung bestätigt der Angeklagte, die drei Brände allein angelegt zu haben.

Vorsitzender: Hören Sie mal zu, von der Lubbe, wie

stehen Sie zur Frage der Gewalt? Ihre Verteidigung selbst hat gebeten, daß Sie darauf einmal antworten.

Der Angeklagte verharret weiter in seiner gebuckten Stellung, das Gesicht nach unten, und schweigt trotz allen Zuredens, so daß sich der Vorsitzende schließlich veranlaßt sieht, den Sachverständigen, Obermedizinalrat Dr. Schük, um eine Aufklärung über dieses Verhalten zu bitten.

Obermedizinalrat Dr. Schük: Ich bin der Überzeugung, daß der Angeklagte sehr wohl auf die Fragen antworten könnte, wenn er nur wollte. Ich halte sein ganzes Verhalten für eine zielbewusste Verteidigungshandlung.

Vorsitzender: Er ist ja allerdings nicht immer unseren Fragen ausgewichen. (Zum Angeklagten.) Bitte, nehmen Sie doch mal den Kopf hoch, versuchen Sie es doch mal. Alles gute Zureden des Vorsitzenden hat jedoch keinen Zweck. Von der Lubbe verharret weiter, fast unbeweglich, in seiner gebogenen Stellung.

Der bulgarische Dolmetscher erhält den Auftrag, den bulgarischen Angeklagten, die nicht deutsch können, den Inhalt der Befundungen von der Lubbe zur Frage, ob er die drei Brandstiftungen begangen hat, bekanntzugeben. Der Angeklagte Popoff erklärt zu den Darlegungen, daß er nicht erkennen könne, in welchem Zusammenhang er mit diesen Brandstiftungen stehen solle.

Vorsitzender: Die Beteiligung an diesen drei Brandstiftungen ist Popoff auch nicht zur Last gelegt. Die Erklärung des Angeklagten Taneff deckt sich inhaltlich mit der Popoffs.

Der dritte bulgarische Angeklagte Dimitroff erklärt in deutscher Sprache: Das Verhalten von der Lubbe sei unbegreiflich. Wenn er wirklich normal sei, dann gebe es nur eine einzige Hypothese.

In diesem Augenblick unterbricht Oberreichsanwalt Werner die Rede Dimitroffs. Auch der Vorsitzende greift ein und weist Dimitroff darauf hin, daß er lediglich die bisherigen Befundungen des Mitangeklagten von der Lubbe zur Frage der drei Brandstiftungen zur Kenntnis zu nehmen habe.

Dimitroff: Das werde ich gleich tun. Jedenfalls muß ich erst einmal

meine Auffassung sagen.

Von der Lubbe war ein einfacher, ziemlich guter Junge und hat dann ein ganz schweres Verbrechen begangen.

Vorsitzender: Sie sind also der Auffassung, daß das Schweigen von der Lubbe aus dem jetzigen Bewußtsein seines verräterischen Verhaltens an der Arbeiterschaft zu erklären ist?

Dimitroff: Ja! Entweder ist er ein verrückter Mann, oder aber er ist normal, und wenn er dann schweigt, so schweigt er nur

unter der ungeheuren Last des Verrates an der Arbeiterschaft.

Ich stelle folgende Frage an von der Lubbe: Hat dieser Mann einmal in seinem Leben meinen Namen gehört oder nicht?

Der Vorsitzende muß hier nochmals eingreifen und Dimitroff sagen, daß er sich auf die drei Brände beschränken soll.

Dimitroff läßt sich aber nicht abweisen, er ruft von der Lubbe zu: „Er soll sagen, was wahr ist!“, und versucht weitere Fragen zu stellen, bis die Geduld des Vorsitzenden zu Ende geht. Der Senat zieht sich zurück, um zu beschließen. Weitere Fragen des Angeklagten Dimitroff werden nicht zugelassen, weil der Angeklagte mit dem Fragerecht Mißbrauch getrieben und seine Fragen nur gestellt hat, um kommunistische Agitation zu treiben.

Immer noch hält der Angeklagte Dimitroff nicht den Mund. Er wagt sogar noch zu erklären: Ich protestiere dagegen!

Darauf wird die Verhandlung geschlossen.

Feierliche Berufung des Reichsbischofs durch die Nationalsynode.

In der Lutherstadt Wittenberg tritt am Mittwoch die erste deutsche Nationalsynode zusammen, um durch die feierliche Berufung des Reichsbischofs das Verfassungswerk der neuen Deutschen Evangelischen Kirche zum Abschluß zu bringen. Schon am Vortage der Synode stand die Stadt völlig im Zeichen dieses großen kirchengeschichtlichen Ereignisses.

Die vom alten Augustinerkloster bis zur Schloßkirche führenden Hauptstraßen der Stadt, in der die großen Erinnerungsstätten der Reformation liegen, zeigen sich im Schmuck zahlloser Fahnen. Von den Türmen der Kirchen flattern die Zeichen des neuen Staates neben dem violetten Kreuz der Kirchenfahnen.

Der Eröffnungsgottesdienst der Nationalsynode geht ein feierlicher Gottesdienst in der Schloßkirche voraus. Die Predigt hält der württembergische Landesbischof D. Wurm. Nach dem Gottesdienst ziehen die Mitglieder der Synode, an ihrer Spitze Landesbischof Müller, in feierlichem Zuge zum Marktplatz. Von der Treppe des Rathauses wird der Oberbürgermeister der Lutherstadt, Faber, an die Führer der deutschen Kirche ein Grußwort richten, auf das Landesbischof Müller im Namen der Kirchenleitung antwortet.

Die erste Sitzung der Synode wird in der Stadtkirche durch Landesbischof Müller eröffnet. In feierlicher Form erfolgt nach einer geschlossenen Sitzung der Führer der Landeskirchen und der Beratungen der Synode die Berufung des Reichsbischofs durch die Synode. Der Reichsbischof wird eine Kund-

Von richtiger Umfahbelegung.

Vor einigen Tagen hatte der Staatssekretär Dr. Reinhardt vom Reichsfinanzministerium in seinen Darlegungen über die neuen Finanzgesetze auch mit ernster Mahnung auf manches Bedenkliche hingewiesen, das sich in der Preisentwicklung der letzten Monate zeigte. Und jetzt erklärte er in München der Reichswirtschaftsminister sogar als „die erste Aufgabe“ der Regierung, dafür zu sorgen, daß „das Lohn- und Preisniveau sich nicht rühre“ und alles vermieden werde, was der Kaufkraft unseres Geldes irgendwie schaden könne. Derartige Mahnungen, neben und hinter denen auch übrigens für die Regierung die Möglichkeit eines weitgehenden Eingreifens steht, sind durchaus am Platz; denn die Liste der teilweise sehr beträchtlichen Preiserhöhungen namentlich bei den industriellen Halbfabrikaten, aber auch schon bei Fertigwaren ist bereits recht lang geworden und dies hat zu wiederholten scharfen Protesten bei jenem Teil der Wirtschaft geführt, der die Waren in die Hände des letzten Konsumenten leitet, also beim Handel. Denn die Kaufkraft des einzelnen Konsumenten hat sich nur in dem Maße gehoben, wenn er wieder Arbeit gefunden hat; eine Erhöhung des Lohnniveaus ist aber nirgends eingetreten. Andererseits ist auch für den in Lohn und Brot stehenden ein Einkommensrückgang zu verzeichnen, wenn er aus sozialen Gründen in eine Verkürzung der Arbeitszeit und damit auch des Lohnes einwilligt, um den erwerbslosen „Kameraden in Jechen und Gruben“ wieder zur Arbeit zu verhelfen. Das heißt an sich schon für den einzelnen wirkliche Opfer zu bringen, und es darf ihm nicht noch schwerer gemacht werden durch unberechtigte Preissteigerungen, die das Gegenteil einer heute ganz besonders notwendigen Verbrauchsreduzierung sind.

Auch Reichskanzler Adolf Hitler hat anlässlich der Verhandlungen des Generalsrats der Wirtschaft sich gegen gewisse Tendenzen gewandt, die — bisweilen aus zwar idealistischen, wirtschaftlich aber nicht ganz ungefährlichen Gründen — eine Verbrauchsreduzierung predigen, auch wenn und obwohl diese gar nicht in den Einkommens- oder Vermögensverhältnissen der damit gemeinten Bevölkerungskreise gar nicht begründet ist. Es sollte doch nicht ganz vergessen sein, wie verhängnisvoll die freiwillige Kaufzurückhaltung in der vergangenen Zeit gewirkt hat, als während der Krise die „notverordneten“ Preisobergrenzen überall bei den Kaufkräften die Hoffnung darauf auslöste und wachhielt, daß man nur noch „ein bißchen warten“ müsse, um die Ware noch billiger zu erhalten. Selbst notwendige Anschaffungen wurden zurückgestellt, obwohl die Mittel dafür vorhanden waren, — nur trieb die auf eine solche Art geradezu verschuldete Umsatzeinschrumpfung uns alle nur immer tiefer in die Krise hinein! Adolf Hitler wandte sich sehr drastisch gegen jene Kurzsichtigen, die es durchaus tadeln wollen, wenn andere, auf Grund größerer Tüchtigkeit und demzufolge auch höheren Einkommens, solche Anschaffungen machen und sich nicht nun alles Mögliche versagen, etwa weil es nun so vielen, vielen Volksgenossen schlecht geht, — denen es doch nur durch eine Wirtschaftsbelebung auf Grund steigenden und sich ausbreitenden Verbrauchs besser gehen kann, weil damit auch die Aussicht wächst, wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet zu werden.

Das geht selbstverständlich nicht bloß vom eigentlichen Warenkauf, sondern auch für die Forderungen nach mehr von Leistungen, von Arbeit. Wenn die Reichsregierung jetzt wieder ein großes bauwirtschaftliches Programm ausgearbeitet und in Angriff genommen hat, so ist das ganz gewiß auch deshalb geschehen, weil die Bauwirtschaft eine „Schlüsselindustrie“ ist, also durch die Vergebung von Materiallieferungen einer ganzen Reihe anderer Industrien neue Beschäftigung zu leitet. Aber es sollte doch auch nachgeholt werden, was so lange vernachlässigt wurde, teils aus Mangel an Mitteln, teils aus falsch verstandener „Sparsamkeit“, teils allerdings auch aus Unbilden: Die dringend notwendige Wiederinstandsetzung der in ihrem Werte ständig sinkenden, vom Verfall bedrohten Gebäude. Hier war eine „Einschränkung“ eingetreten, die für große Teile unseres Volkseinkommens überaus bedrohliche Folgen gehabt hat. Daß nun endlich in diese Mauer einer unheimlichen, vielfach oder sehr freiwilligen Zurückhaltung ein ganz großes Loch hineingestoßen worden ist, ist ja von bester Allgemeinwirkung für die Bauwirtschaft selbst und vor allem für die dort nun wieder zu beschäftigenden Menschen geworden mit anderen Worten weit darüber hinaus und in andere Teile der Wirtschaft hinein.

„Kaufen oder Sparen“ — diese Streitfrage läßt sich in ein paar Zeilen nicht lösen. Das Falsche aber ist, nicht alles, ein jeder nach seinen Kräften, beizutragen zu einer Umfahbelegung, die aber nicht durch unberechtigte Preissteigerungen aus eigensüchtigen Zwecken gebremst werden darf. Letzten Endes schadet man sich ja dabei nur selbst.

Die Winterhilfe der Wehrmacht.

Hilfsmaßnahmen des Reichsheeres und der Reichsmarine.

Die Wehrmacht, die sich bereits in den vergangenen Jahren als Gemeinschaft in den Dienst der Winterhilfe gestellt hatte, sieht es als ihre selbstverständliche Pflicht an, darüber hinaus an dem Winterhilfswerk mitzuwirken, zu dem die Reichsregierung aufgerufen hat. Zu diesem Zweck hat Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg eine Verfügung an die Wehrmacht erlassen, in der es heißt, daß die Reichsregierung in der Durchführung der Hilfsmaßnahmen, an denen alle Reichs- und Staatsbehörden mitwirken, die lebendige Brücke zu der großen nationalen Volksgemeinschaft sieht. Deswegen wird sich die Wehrmacht über die bisher geleistete Hilfe hinaus durch weitere persönliche Opfer, die jeder Soldat auf sich nimmt, in den Dienst des Winterhilfswerks stellen.

Die Betätigung an dem Winterhilfswerk gilt als Dienst. Dabei sind gelegentliche Störungen des Ausbildungsdienstes der Truppe in Kauf zu nehmen. Fahrzeuge, Kraftfahrzeuge, Feldküchen, Kochtöpfe und personelle Kräfte sollen zu Transporten, Sammlungen, Speisungen und sonstigen Hilfsarbeiten zur Verfügung gestellt werden. Auch die dienstliche Teilnahme von Musik- und Trompeterkorps an amtlichen Veranstaltungen der Reichs-Wehrmacht und das Abhalten von Wohltätigkeitskonzerten, deren Gesamterlös dem Winterhilfswerk zufließt, ist statthaft, desgleichen die Mitbenutzung von Liegenständen der Wehrmacht und die leihweise Abgabe von Unterkunftsgelätern.

Ferner wird angestrebt, daß alle Soldaten, Beamte, Angestellte und Arbeiter der Wehrmacht sich mit Spenden

Große Naturverheerungen

Mexikos größte Katastrophe.

Wirbelsturm vernichtet Stadt und Land. Tausende von Toten und Verletzten.

Der furchtbare Wirbelsturm, der über Mexiko tobte, erweist sich nach den neuesten Meldungen als die größte Unwetterkatastrophe, je das größte Unglück, von dem Mexiko je in seiner Geschichte betroffen wurde. Die Zahl der Toten und Verletzten wird vom Innenministerium auf 5000 geschätzt. Die Stadt Tampico gleicht einem Trümmerhaufen. In einem amtlichen Bericht wird hervorgehoben, daß die erste Verbindung mit der zerstörten Stadt durch den im Hafen liegenden deutschen Dampfer „Kiel“ ermöglicht wurde. Der Kapitän des Dampfers meldete: „Tampico von schrecklicher Tragödie heimgesucht, deren Ausdehnung unmöglich vorzustellen. Stadtteile, die Sturmgewalt erlitten, drei bis fünf Meter überschwemmt.“

Die Flüsse Tamezi und Panuco sind infolge der Wellenbrüche aus den Ufern getreten und haben alles mit sich fortgerissen. Die Eisenbahndämme sind meilenweit überschwemmt.

Mehrere Eisenbahnzüge werden noch vermisst.

Die Ingenieure rechnen damit, daß alle Verbindungsstellen im Umkreis von hundertzwanzig Kilometer zerstört sind und daß mit Flugzeugen nicht vor vierundzwanzig Stunden und mit der Eisenbahn nicht vor acht Tagen Hilfe gebracht werden kann. Auch die Städte Ciudad Victoria und Ciudad Valles haben durch den Sturm und Überschwemmungen schweren Schaden erlitten. Die Regierung hat das Rote Kreuz und Militär zu Hilfe entsandt. Der Staatspräsident hat einen Aufruf erlassen, in dem die Bevölkerung zu Spenden aufgefordert wird, um die Not der betroffenen Gebiete zu lindern. Der Zyklon hat nahezu drei Viertel der Stadt Tampico zerstört. Sämtliche Holzbauten sind niedergerissen und zahllose Steinbauten schwer beschädigt worden. Gleichzeitig trat eine riesige Überschwemmung ein. Die Truppen haben bereits helfen eingegriffen. Der Zyklon wütete eine halbe Stunde lang ununterbrochen.

Die Flutwelle in Slowenien ebbt ab.

Die Flutwelle aus Slowenien ebbt in der kroatischen Ebene allmählich ab. In Agram begann die Salve wieder rasch zu fallen. Der Fluß hat in Kroatien an vier Stellen die Dämme durchbrochen und große Gebiete überschwemmt. Aber das Wasser stieg nicht so überraschend wie in Slowenien, so daß man rechtzeitig Vorbeugungsmaßnahmen treffen konnte. Über die Überschwemmungskatastrophe im Dorf Struga wird noch berichtet: Das Wasser im Talsattel steigt weiter und hat schon eine Höhe von fünfunddreißig Meter erreicht. Aus diesem See fließt nur der Ruchsturm hervor. Die Kirche selbst ist auf einem sechzehn Meter hohen Hügel aufgebaut. Der Pfarrer war überzeugt, daß das Wasser nicht bis zur Kirche vordringen würde und hatte sich geweigert, das Dorf zu verlassen. Schließlich mußte er nach verzweifelten Hilferufen vom Turm herab mit Röhren gerettet werden. Auf der Oberfläche des Wassers schwammen zahlreiche Kadaver ertrunkener Haustiere.

Schweres Erdbeben in den Abruzzen.

Die Zahl der Opfer noch ungewiß.

In den Abruzzen ereignete sich ein schweres Erdbeben, dessen ganzer Umfang sich noch nicht übersehen läßt. Das Zentrum des Erdbebens liegt etwa auf der Linie zwischen Sulmona und Pescara. Auch in Rom ist der Erdstoß ziemlich stark verspürt worden. Nach der ersten genaueren Angabe beträgt die Zahl

den in Form von Besoldungsabzügen beteiligen. Dabei erscheint der vom Reichskanzler genannte Abzug in Höhe des Lohnes einer Arbeitsstunde im Monat auch für die Arbeiter der Wehrmacht angemessen. Für Soldaten, Beamte und Angestellte wird eine Spende von ein Prozent des Gehalts empfohlen. Die Beträge werden durch die gehaltszahlenden Stellen einbehalten und abgeführt werden.

Desgleichen beteiligt sich die Wehrmacht an der Durchführung eines Einheitsessens am ersten Sonntag eines jeden Monats, und zwar geben Mannschaften, Offiziersheime und Messen an solchen Sonntagen ein Eintopfgericht aus. Der Unterschied zu der sonstigen Aufwendung wird an die Annahmestellen abgeführt.

Beschleunigung des Rechtsganges in Zivilsachen.

Gegen das Vertagungsunwesen.

Der preussische Justizminister hat eine Anordnung erlassen, die auf eine Beschleunigung des Rechtsganges in Zivilsachen abzielt. Darin werden u. a. die Vorsitzenden des Gerichts persönlich für eine rechtzeitige und sachgemäße Terminanberaumung verantwortlich gemacht. Mit dem Vertagungsunwesen soll rücksichtslos gebrochen werden. Nach beendeter Verhandlung soll das Gericht seine Entscheidung entschlossen und verantwortungsfreudig fällen. Die Entscheidung darf nicht grundlos und unnötig auf Wochen und Monate hinausgeschoben werden. Auch darf ihr nicht durch überflüssige und langweilige Wiedereröffnungen der Verhandlungen ausgewichen werden. Die Einstellung der Vollstreckung nach ergangener Entscheidung darf nur nach sorgfältiger Prüfung bewilligt werden.

Die Bekämpfung des Berufs Bettlertums.

Mitwirkung der Frauen.

In dem allgemeinen Kampf gegen das Bettlertum veröffentlicht jetzt die Reichsfrauenbewegung einen packenden Aufruf, der sich besonders an die Frauen wendet, und in dem es heißt: Berufsbettler gehören zu den Parasiten unseres Volkes, die auf Kosten der fleißigen und strebsamen Volksgenossen leben. Sie wollen leben, ohne zu arbeiten.

der Verwundeten in Sulmona etwa 20. Die Schäden sind ganz beträchtlich. Das am schwersten betroffene Gebiet ist der südliche Teil der Hauptberge der Abruzzen, nämlich des Gran Sasso und die Majella-Gruppe. Die rund um die Majella-Gruppe liegenden kleinen Ortschaften scheinen größtenteils zerstört. So werden aus Lama dei Pelicci sechs Tote und mehrere Verwundete gemeldet. Südlich über Sulmona hinaus sind die telephonischen und die Eisenbahnverbindungen nach dem Osten hin unterbrochen.

Die Seismographen im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten zwei starke Erdbeben. Die Herdentfernung des ersten Bebens beträgt ungefähr 6500 Kilometer. Die Epizentralentfernung des zweiten Bebens beträgt ungefähr 1000 Kilometer. Sein Herd dürfte in Italien liegen.

Erdstoß auch in Baden.

In Müllheim und Umgebung, besonders in Badenweiler und Niederweiler, wurde ein Erdstoß verspürt. Man konnte deutlich eine wellenartige Bewegung des Bodens feststellen. Über den Ursprung und die Ausdehnung des Erdstoßes ist noch nichts bekannt.

Zahlreiche Häuser fortgeschwemmt.

Unwetter an der italienischen Riviera.

Die italienische Riviera wurde von einem von Hagelschlag und Gewittern begleiteten furchtbaren Unwetter heimgesucht, das mehrere Stunden andauerte.

Besonders stark wütete das Unwetter in der Umgebung von Savona. Die Gewalt der anstürmenden Wassermassen riß ganze Städte aus dem Erdbreich, überschwemmte Mauern und Hindernisse und ergoß sich reichend in die tiefergelegenen Gebiete, wobei riesiger Schaden angerichtet wurde. In Borgia Verezzi rissen Sturm und Wasser ein Haus ein. Drei Personen fanden den Tod. In Pietra Ligure waren die Einwohner an verschiedenen Stellen vom Wasser gänzlich eingeschlossen. Zahlreiche Häuser wurden fast vollständig weggeschwemmt.

15 Todesopfer des Erdbebens.

Wenn nicht noch aus abgelegenen Orten ungünstigere Meldungen eintreffen sollten, kann man die Folgen des schweren Erdstoßes in den Abruzzen noch als glimpflich bezeichnen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten scheint die Zahl der Toten 15, die der Verletzten 120 nicht zu überschreiten. Der Umfang des Schadens läßt sich noch nicht überblicken.

Unwetter über Frankreich

Zahlreiche Unglücksfälle. — Drei Arbeiter tödlich verunglückt

Die schweren Unwetter, die seit einigen Tagen über ganz Frankreich niedergehen, haben nicht nur großen Schaden angerichtet, sondern auch Menschenleben gefordert.

Auf der großen Landstraße zwischen Sete und Montpellier schlug der Blitz in eine Baubude ein, in der sich mehrere Sach Sprengstoff für Steinbrucharbeiten befanden. Drei Arbeiter, die in der Baracke Schutz vor dem Unwetter gesucht hatten, wurden hochstäblich in Stücke gerissen. In der Gegend von Toulon wechselten wolkenbruchartige Regengüsse mit Hagelschlägen seit 48 Stunden ununterbrochen ab. Die Braque ist aus den Ufern getreten und hat weite Flächen überschwemmt. Auch die Gegend von Avignon wird von einem Dauerregen heimgesucht. Die Bewohner der Flußgegenden haben bereits Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Viele bringen es in ihrem Fach zu solcher Meisterschaft, daß sie ungeheure Einkünfte haben. Falsches Mitleid fällt gerade auf die Vorspiegelungen und Lügen dieser gewissenlosen Betrüger herein, und es wird da sinnlos geopfert, wo straffe Zucht und Anleitung zu nutzbringender Arbeit angebracht wäre. Damit allen würdigen, vom Schicksal verfolgten Volksgenossen in ihrem Glend geholfen werden kann, dürfen die Spargroschen nicht länger mehr an diese gewissenlosen Gauller und Faulenzer vergebend werden. Die Reichsfrauenbewegung ist bestrebt, allen Armen und besonders allen unverschuldeten in Armut Gekommenen, Gebrechlichen und alten Arbeitsunfähigen soweit zu helfen, als überhaupt möglich ist. Das kann aber nur wirksam geschehen, wenn das Unterfühlungsweisen nicht dem Zufall überlassen wird, sondern endlich den sogenannten verschämten Armen als den wirklich Bedürftigen unsere Hilfe zuteil wird. Spenden daher nach Kräften zum Winterhilfswerk! Weist alle Bettler an die zuständigen Stellen! Macht Schluss mit der Bettlerplage!

Englisches Wasser auf Frankreichs Mühle.

Die „Times“ heft gegen Deutschlands „Wiederaufrüstung“.

Unter der Überschrift „Deutschland bereitet sich zur Wiederaufrüstung vor“ bringt die „Times“ einen Artikel aus der Feder ihres Berliner Korrespondenten, der gegen Deutschland den Vorwurf erhebt, daß das, was man in Deutschland jetzt sehe, eine „moralische“ Wiederaufrüstung im aggressiven Geiste sei. Es wäre auch töricht, wenn man erwarten wolle, daß Deutschland nicht etwa das Beste aus seiner „wachsenden Heeresreserve“ mache, die

durch das Deutschland auferlegte Heeresstimm entliehe, wobei auf die Einreichung ausgedienter Soldaten in die SA. angespielt wird. Es wäre töricht, wenn man glaube, daß die anderen Nationen sich zu einer Abrüstung auf den Stand Deutschlands herbeilassen würden, was die erste und logische Forderung der amtlichen deutschen Politik sei.

Die „Times“ sollte sich lieber einmal mit den tatsächlichen Rüstungen der Siegerstaaten beschäftigen, als Deutschland in „dunklen Redewendungen, die von moralischer Wiederaufrüstung“ sprechen, immer wieder zu verdächtigen.

800 Prozent Warenhaussteuer in München.

300 Prozent Fiktionssteuer.

Der Stadtrat München hat beschlossen, die Warenhaussteuer auf 800 Prozent festzusetzen und sie auf Einheitspreis- und Kleinpreisgeschäfte auszudehnen. Die Fiktionssteuer wird auf 300 Prozent erhöht und auf Versicherungs-, Bank- und Kreditunternehmungen ausgedehnt. Endlich wird ein Prüfungsausschuß eingesetzt, der nachprüfen hat, welche städtischen Regiebetriebe abgebaut werden sollen.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 27. September 1933.

Cosmas und Damian.

Auf den 27. September hat die alte Kirche das Fest der beiden Heiligen Cosmas und Damian verlegt. Die Legende meldet von ihnen, daß sie ein Brüderpaar in Arabien gewesen seien, welches sich durch seine hohe ärztliche Kunst zur Zeit der Christenverfolgungen unter Diokletian gegen alle Martern, welche die Hentersknechte an ihnen ausproben, zu schützen vermochte, bis es schließlich gelang, sie zu enthaupen. Als Schutzpatrone des Heilgewerbes haben sich beide im Mittelalter in Deutschland großer Beliebtheit erfreut, und man sieht sie häufig dargestellt, besonders schön auf dem Fachwerkschnitzwerk des Bürgerhauses zum Pfau in Braunschweig. Cosmas als Schutzherr der Apotheker wurde mit einem Arzneifäßchen abgebildet, Damian als Arzt mit einer Medizinflasche, und so sind beide Heilige leicht zu erkennen und mit keinem anderen zu verwechseln. Gerade um diese Zeit, wo die Sonne fühlbar an Kraft abnimmt, melden sich viele schleichende Leiden, welche das Menschengeschlecht plagen. Man benutzte also den Tag der beiden Heiligen, um eine Reinigungs- und Unreinigkeiten befreien sollte. Ferner sah man die Hausapotheke nach und füllte sie mit den Dingen auf, die man während der kommenden Winterszeit voraussichtlich gebrauchen würde, denn jedes Ding will seine Ordnung haben und unsere Vorfahren liebten daher auch in diesen Angelegenheiten feste Fristen, was sicher seinen Vorteil hatte. Denn wenn die Gedanken aller an einem bestimmten Tage auf ein bestimmtes Ziel geleitet werden, hilft einer dem anderen mit seinen Erfahrungen und seinem Gedächtnis aus.

Man hat öfter die Frage aufgeworfen, warum die beiden Heiligen vielfach auch an solchen alten Häusern dargestellt sind, wo niemals eine Apotheke war und wo niemals ein Arzt gewohnt hat. Aber auch das ist leicht zu erklären. Die Legende berichtet ausdrücklich, daß Cosmas und Damian ihre große Kunst allen Bedürftigen vollkommen unentgeltlich nutzbar werden ließen, nur zu Ehren des Heilandes. Sie sind also mehr als nur die Vertreter zweier für die Volksgemeinschaft hochnotwendiger Stände, sie sind eine Verkörperung des gerade jetzt wieder zu seiner vollen Bedeutung gelangenden Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Denn es hat sich längst herausgestellt, daß diese Wahrzeichen, die für alle sichtbar und für alle ein Anlaß zum Nachdenken waren, immer eine tiefere Bedeutung hatten, als auf den ersten Blick erkennbar war. Gerade der Sinn, den man mit der Abbildung der beiden Heiligen verband, wird gegenwärtig wieder volles Verständnis finden.

—* 4-Pfg.-Stücke ab 1. Oktober außer Kurs. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 ab werden die 4-Pfg.-Stücke außer Verkehr gesetzt. Von diesem Zeitpunkt ab ist niemand mehr verpflichtet, diese Geldstücke in Zahlung zu nehmen. Bis zum 30. Sept. 1933 erfolgt noch die Annahme bei den Reichs- und Landesbanken zum Umtausch oder als Zahlungsmittel zum Nennwert.

—* Erntedankfest 1933 der ev. Kirche. Am 1. Okt. d. J. feiert das deutsche Volk in neuer Verbundenheit aller Stände zum ersten Mal im Dritten Reich den Tag des deutschen Bauern und hiermit verbindet die Evangelische Kirche ihr Erntedankfest. Der Evangelische Oberkirchenrat hat angeordnet, daß sich alle Gemeinden mitteilend an der Ausgestaltung des „Deutschen Erntedankfestes“ a 1. Okt. beteiligen. Es bleibt den örtlichen Vereinbarungen überlassen, wie dies am wirksamsten geschieht. Am Sonntagvormittag wird die Zeit von 10–11 Uhr von anderen Veranstaltungen frei gehalten, so daß die Gottesdienste nicht gestört werden und auch nicht verlegt zu werden brauchen. Um so mehr begrüßt die Kirche, diesen von der Reichsregierung angeregten Feiertag, in das Licht der ev. Wortverkündigung zu stellen und damit die Verbindung von Volk und Kirche auch bei dieser Gelegenheit zu vertiefen. Diejenigen Organe und Verbände, die das „deutsche Erntedankfest“ vorbereiten und durchführen, werden seitens der ev. Kirche besonders zum Kirchgang eingeladen.

—* Vorverlegung des katholischen Erntedankfestes.

Die katholische Kirche in Deutschland hat bisher stets das Erntedankfest am dritten Sonntag im Oktober begangen. Nunmehr hat das bischöfliche Ordinariat Berlin das Erntedankfest für dieses Jahr auf Sonntag, dem 1. Oktober, verlegt unter ausdrücklichem Hinweis auf den Tag des deutschen Bauern, den die Reichsregierung veranlaßt hat. Die bischöfliche Behörde in Berlin fordert den Klerus auf, den Wünschen auf eine besonders feierliche Ausgestaltung des Erntedankfestes zu entsprechen. Wie wir erfahren, sind ähnliche Erlasse auch in den anderen Diözesen Deutschlands inzwischen erfolgt.

—* Die SOB-Abteilungen des Volksbezirks machten ihre diesjährige Sternwanderung nach Priorei, um bei dieser Gelegenheit das von der Abteilung Priorei durch den F.A.D. und durch eigene Mitglieder vollkommen neu geschaffene Rundweges sowie die vielen Anlagen zu besichtigen. Man war voll des Lobes über die vorbildlichen Anlagen, die von der Abteilung Priorei unter Leitung ihres rührigen Vorstandes geschaffen worden sind. Im Nachhinein konnte das Haus die wanderfreudigen SOB'er unter Vorsitz von Lehrer Kahl nicht alle aufnehmen. Für den verhinderten Vorjüngsten Bitte der Abtlg. Priorei sprach Herr Keller herzliche Dankesworte für die überaus rege Beteiligung. Als Bezirksvorsitzer dankte Herr Kahl-Lüdenscheid, der Abteilung Priorei für den herzlichen Empfang namens der Bezirksabteilung Wolme. Er unterstrich die schönen Ideale der SOB-Bewegung. Sein Frischlingsgruß galt dem Reichspräsidenten von Hindenburg, Volkskanzler Adolf Hitler und unserm schönen Vaterlande. Die Teilnehmer sangen stehend die erste Strophe des Westfalensliedes. Nach Kahl sprachen noch Führer einzelner Abteilungen. Der Vertreter der Abtlg. Breckerfeld brachte das

Gemeindevertretung Kierspe

—b Kierspe, den 26. Sept. 1933

Die Gemeindevertretung von Kierspe tagte am Dienstag nachmittag im Sitzungssaal des Amtshauses. Gemeindevorsteher Müller eröffnete und leitete die Sitzung. Von der Vertretung war Bürgermeister Hermens anwesend. Folgende Angelegenheiten standen zur Beratung:

1. Beschaffung von Gelände für vorstädtische Kleinsiedlung. Ueber diese Frage ist von der Vertretung bereits wiederholt verhandelt worden; doch stand einer endgültigen Beschlußfassung stets die Geländefrage im Wege. Inzwischen ist nun für einen annehmbaren Preis ein geeignetes Gelände gefunden worden. Dasselbe liegt am Ebnstüdt zwischen der Straße nach Bordinghausen und dem Wege von der Hauptstraße nach Ebnstüdt. Zwischen den Landwirten Brüggemann und Hüll muß zuvor noch ein Tausch mit dem Gelände stattfinden und haben sich beide nunmehr auf geeigneter Basis geeinigt, jedoch die Vertretung hiergegen nichts einzuwenden hatte. Die Finanzierung für den Ankauf ist ebenfalls gesichert und braucht der aufzubringende Betrag nicht sofort ausgezahlt zu werden.

2. Kenntnisnahme von einer Verfügung betr. weitere Zuteilung von Kleinsiedlerstellen. Bürgermeister Hermens verlas zu diesem Punkt die für die Vergabe von Siedlungsbeihilfen zu erfüllenden Bedingungen. Da dieselben in hiesigen Verhältnissen nicht erfüllbar sind, kommt also eine Zuteilung nicht in Frage.

3. Beteiligung der Gemeinde an dem Hallenbau für das Ständelager des F.A.D. Ueber diesen Punkt ist bereits in zwei früheren Sitzungen beraten worden. In der letzten Sitzung erklärte sich die Vertretung bereit einen Betrag von RM 25 000 anzuleihen unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde dann auch mit 25 : 15 Stimmen im Vorstand des Hallenbauvereins vertreten sei. Auf Grund dieses Beschlusses teilte der Hallenbauverein jetzt mit, daß er selbst einen Betrag von RM 25 000 bereitstellen werde und daß die Gemeinde daher nur noch einen Betrag von RM 15 000 herzugeben brauche. Es sei dann aber Bedingung, daß die Stimmenverteilung im gleichen Verhältnis stattfinden habe, wie solches von der Gemeinde in letzter Sitzung verlangt wurde. Nach den augenblicklich vorliegenden Unterlagen soll der Hallenbau RM 39 752 kosten. Hiervon sind inzwischen RM 11 900.— bezahlt worden. Ein größerer Betrag unbezahlter Rechnungen ist z. Zt. noch zu erledigen. Sollte die Vertretung diesem Vorschlag zustimmen, so würde sich der Hallenbauverein in der Mehrheit befinden und der Gemeinde wäre damit jeder Einfluß genommen. Die Vertretung und auch der Bürgermeister sprachen sich dahingehend aus, daß es sich bei dem Bau dieser Halle um einen solchen handle, der demnächst jährlich Zuschüsse erfordere. Es ist aber zu berücksichtigen, daß die von der Gemeinde beschafften Mittel nicht auf den Gemeindefiskus genommen werden und daher der Gemeinde keinerlei Belastungen bringen. Die Vertretung war der Ansicht, daß man ohne weiteres das Vorhaben unterstützen müsse; doch sei daran die Bedingung zu knüpfen, daß man in jede Tätigkeit des Vereins klar hineinschauen müsse. Wenn man Gelder der Steuerzahler an irgend Jemanden gebe, so sei man verpflichtet auch darüber zu wachen, was mit dem Gelde angefangen werde. Evtl. von außen herantretende Vorwürfe, daß man auch unter der neuen Regierung wieder beginne Darlehen aufzunehmen, seien dahingehend zurückzuweisen, daß man heute aber genau wisse zu welchem Zwecke die Gelder verbraucht würden, was natürlich früher vielfach nicht der Fall gewesen sei. Nach eingehender Beratung erklärte sich die Vertretung bereit, evtl. einen Betrag von RM 20 000 unter der Voraussetzung herzugeben, wenn die Gemeinde in gleichem Stimmenverhältnis zu dem Hallenbauverein stehe. Für evtl. auftretende Streitigkeiten soll Bürgermeister Hermens die Entscheidung fällen. Man wählte eine Kommission bestehend aus den Vertretern Robert Heufelbach, Gemeindevorsteher Müller und Bürgermeister Hermens, die mit dem Hallenbauverein einen Vertragsentwurf fertigstellen soll. Dieser Vertrag soll der Vertretung dann zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

4. Aufnahme eines Darlehens von RM 30 000 zur Erweiterung und Verbesserung des Wasserwerkes. Bürgermeister Hermens berichtete über die Sitzung der Wasserwerkskommission.

demnächst in Breckerfeld stattfindende Bezirksfest in Erinnerung. Den Rest der schönen Stunden der SOB-Gemeinschaft verbrachte man bei Musikvorträgen.

Halver

—* Postamt. Bei den Postanstalten Halver, Anschlag und Schwenke werden die Heeresrenten am 29. d. die Invaliden-, Unfall- usw. renten am 30. Sept. ausgezahlt.

—* Am Stahlhelmtag in Hannover nahm von der hiesigen Ortsgruppe eine Abordnung von 10 Mann mit Fahne teil. Sie kehrten am Montag wieder zurück.

—* Nationalsozialistische Kriegeropferversorgung. Die auf Samstag, den 30. Sept. d. J. vorgesehene Mitgliederversammlung muß verschoben werden. Sie findet nunmehr statt am Samstag, den 7. Oktober d. J. nachmittags 5 Uhr im Lokale Gustav Lüdmann in Halver.

—* Auf der Vertreterversammlung des Ski-Klub Sauerland in Siegen wurde von dem Sportwart desselben gerügt, daß in vielen Ortsgruppen Schanzen gebaut seien und noch gebaut würden ohne vorher bei maßgebender und verantwortlicher Stelle Rat einzuholen. Es sei daher nicht verwunderlich, daß Schanzen entstanden wären, die ehe einem Todeshügel als einer Sprungschanze gleichen. Auf Grund dieser Ausführungen forderte die hiesige Ortsgruppe den Sportwart, Herrn Schöler aus W. Barmen auf, die Sprungschanze auf dem Kollenberg abzunehmen. Die Besichtigung fand am vergangenen Samstag statt, mit dem Ergebnis, daß die Schanze als gut bezeichnet wurde. Es wurde anerkannt, daß in Anbetracht der vorzüglichen Anlaufbahn und des niedrigen Sprungtisches die Schanze als leicht zu bezeichnen und sowohl für Jugendliche wie für erfahrene Springer gleich gut geeignet ist. Wir freuen uns, aus dem Munde des für den Ski-Klub Sauerland verantwortlichen Fachmannes ein derartiges Urteil gehört zu haben und hoffen sicher, daß bei guter Schneelage, die Schanze im kommenden Winter ihre Anziehungskraft nicht verfehlen wird. Ski Heil!

—* Oberbrügge. Seit einigen Wochen läßt die Wasserzufuhr in der Vergstraße sehr zu wünschen übrig. So haben die Bewohner der oberen Stockwerke nur selten Wasser. Dringende Hilfe wäre hier am Platze. Hoffentlich gehen die Bestrebungen, das Leitungsnetz mit dem Wasserwerk Halver zu verbinden, recht bald in Erfüllung. Neben der Verbilligung des Wassers, wäre auch dem Arbeitsbeschaffungsprogramm gedient, indem durch die Zusammenle-

mission und verlas eine Niederschrift, in welcher alle notwendigen Arbeiten näher erläutert waren. Nach derselben ist geplant die alten Rohre in Kierspe-Bhf. aufzuwerfen und durch neue zu ersetzen. Diese Arbeiten würden ca. 5000 RM kosten. Der Bau eines größeren Hochbehälters auf dem Urtuch wurde als notwendig erachtet. Nach einem Plan des Kulturbauamtes würde die Wassergewinnungsanlage in Wildenkühlen durch einen größeren Brunnen zu erweitern sein. Die Rohrleitungen im Wehetele müßten geöffnet und eine Möglichkeit zum Auffangen des überlaufenden Wassers geschaffen werden. Außerdem sind ca. 50 Wasserleitungsanschlüsse inkrustiert, die ebenfalls neu gesetzt werden müssen. Diese gesamten Arbeiten erfordern einen Betrag von ca. RM 30 000.— und würde solcher bei der „Deffa“ Berlin angeliehen werden können. Diese Stelle gibt für öffentliche Arbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung die notwendigen Mittel auf eine Zeitdauer von 20 oder 25 Jahren zu annehmbaren Bedingungen. Bei einer Schuldlast von rd. RM 76 000 und bei einem Zinsendienst von rd. 7000.— für das Wasserwerk würde die Möglichkeit bestehen aus der Einnahme aus Wassergeld von ca. RM 12 000.— pro Jahr die Unkosten zu bestreiten. Es würde nur noch ein geringer Fehlbetrag verbleiben, der aber durch eine mäßige Erhöhung des Wassergeldpreises ausgeglichen werden könnte. Nach diesem Plan dürfte dann aber genügend Wasser vorhanden sein. Verschiedene Vertreter äußerten Bedenken gegen diesen Plan und befragten einen weiteren Ausbau der Wasserquellen im Wehetele. Mit Rücksicht darauf, daß z. Zt. noch täglich ca. 300 cbm Wasser gewonnen werden und nur ca. 150 cbm Verbrauch vorhanden ist, muß angenommen werden, daß im Leitungsnetz vielfach Undichtigkeiten vorhanden sind. Man will deshalb zunächst einmal in Kierspe-Bhf. gewisse Leitungen aufwerfen und solche auf Undichtigkeit prüfen. Bevor zu diesem Plan endgültig Beschluß gefaßt wird, will die Vertretung am kommenden Samstag gemeinsam mit der Wasserwerkskommission die Anlagen in Wildenkühlen und im Wehetele besichtigen.

5. Waldangelegenheiten. Bürgermeister Hermens und Vorsteher Müller berichteten über einen Besichtigungsgang der Waldkommission durch die Gemeindebevollmächtigten und beschloß man die Entwaldung unfruchtbarer Parzellen im Wientagen durchzuführen. Bevor eine Waldparzelle im Volmetale abgeholzt wird, soll durch Herrn W. Funke-Kierspe-Bhf. ein Gutachten abgegeben werden um festzustellen, was aus dem Bestand zu erzielen ist. Unter Punkt 6 erklärte sich die Vertretung zur Übernahme der Stromkosten während des Winters für die Benutzung der Lichtanlage auf dem Sportplatz in Kierspe-Bhf. durch die Formationen der NSDAP einverstanden. Die Instandsetzung der Betontrappe, die von der Bahnhofstraße zur Nordstraße in Kierspe-Bhf. führt, soll vom Bauunternehmer Hüttenbräuer ausgeführt werden, da sich die Notwendigkeit mit Rücksicht auf eintretende Unfälle ergeben hat. Unter Punkt 8 wurde über die Straßenbeleuchtung in Kierspe-Bhf. beraten. Nach Mitteilung der zuständigen Ingenieure von Elektromark muß die Beleuchtung noch in diesem Herbst vollkommen umgebaut werden, weil die heutige Anlage den bestehenden Bestimmungen nicht mehr entspricht. Gemeindevorsteher Müller und Vertr. Schnippering wurden beauftragt, die Besichtigung gemeinsam mit den Ingenieuren vorzunehmen damit evtl. Wünsche berücksichtigt werden können. Die Aufstellung einer Straßenlampe an der Bahnhofstraße zur Beleuchtung der beiden Treppen wurde bis zur Regelung der Beleuchtungsfrage zurückgestellt. Dem Antrage des Ziegenzuchtvereins Kierspe-Bhf. auf Erhöhung der Futterkosten für Ziegenböcke wurde insofern entsprochen, als demselben ein Betrag von RM 20.— bewilligt wurde.

Verschiedenes. Bei der bisherigen Einziehung der Biersteuer hat sich ergeben, daß immer größere Reste bestehen bleiben. Aus diesem Grunde hat Bürgermeister Hermens mit dem Brauereiverband Fühlung genommen, um die Einziehung der Biersteuer von dort aus zu ermöglichen. Der Verband hat sich zur Einziehung bereitgefunden und stimmte die Vertretung einem solchen Abkommen mit der Maßgabe zu, daß der Gemeinde keinerlei besondere Unkosten entstehen. Im Anschluß an die öffentliche Sitzung fand noch eine geheime Sitzung statt.

gung wieder einige Erwerbslose beschäftigt werden könnten.

—* Oberbrügge. Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ Ortsgruppe Halver hatte für gestern Abend zu einer Werbeversammlung in das Hotel Süderland eingeladen. Gemeinde-Gruppenleiter Wilhelm Bremicker-Schöneberger sprach die Eröffnungsworte und erteilte dem Redner des Abends, Diakon Schmidt-Wannefeld des Wort zu seinem Vortrage „Die evangelische Kirche in der Zeitwende“. In einstündiger Rede entwickelte er ein Bild von der evangelischen Kirche, wie sie bisher war und wie sie durch die Arbeit der Glaubensbewegung Deutsche Christen werden soll. Seine Worte klangen in die Mahnung aus: „Jeder sei Mitarbeiter an dem Neuaufbau unserer Kirche.“ Eine eigentliche Diskussion über das Thema fand nicht statt. Vielmehr wurden von Versammlungsteilnehmern die kirchlichen Räte von Oberbrügge und Umgebung erörtert. Die Versammlung wurde mit dem Gesang des Liedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“ und einem Gebet geschlossen.

Brügge

—* Die Auszahlung der Militärrenten bei dem hiesigen Postamt erfolgt am Donnerstag, den 28. Sept., die der Invalidenrenten am Montag, den 2. Oktober 1933.

Kierspe

—* 1. Versammlung des Ortsbauernstandes in Kierspe am 22. 9. 1933. Am Freitag fand die Versammlung des Ortsbauernstandes im Hotel Plate statt. Sie wurde von dem Ortsbauernführer Wilhelm Tuck in Quabede eröffnet und geleitet. Er begrüßte die Erschienenen und insbesondere Herrn Dr. Herfel und den Kom. Direktor der Landwirtschaft. Schule Diplomlandwirt Dr. Kornfeld. Einen herzlichen Willkommensgruß bot er Bürgermeister Hermens, der auf Wunsch des Ortsbauernführers an der Versammlung teilnahm. U. a. führte er aus, daß die Kiersper Bauern einsichtig und bescheiden genug seien, nicht zu verlangen, daß für sie eine Extra-Wurst gebraten wird; doch wünschen sie, daß ihre Interessen entsprechend ihrer Bedeutung berücksichtigt werden. Sie seien in der vergangenen Zeit nicht vernachlässigt worden, erhofften aber von der Leitung mehr Verständnis für ihre Belange. Sodann dankte der Versammlungsleiter dem bisherigen Vorstand des Landw. Vereins für seine korrekte Geschäfts- und Buchführung, den Ausschußmitgliedern sowie allen denen, die

sich stets für die Belange des Bauernstandes einsetzen. Darauf nahm Bürgermeister Hermens das Wort, dankte für die Einladung und freundliche Begrüßung und sagte dem Bauernstand seine Hilfe zu. — Ueber die neue Berufsorganisation referierte Dr. Herfel. Landbund und Bauernvereine sowie landw. Vereine seien aufgelöst. Dafür müssen in Zukunft alle dem Ortsbauernstand angehören; diejenigen, die weder Mitglied des Landbundes noch des wirtsch. Bauernvereins waren, müssen entsprechende Beiträge nachzahlen. — Als hierauf der komm. Direktor der Landw. Berufsschule, Dipl.-Landwirt Dr. Kornfeld über die wirtschaftlichen Tagesfragen sprach, hob er besonders hervor, daß Reichsminister Hitler gesagt habe, daß das dritte Reich ein Reich des deutschen Bauern sei. Der Bauer aber habe die Pflicht, das Volk zu ernähren. Er darf daher nicht an der alten Wirtschaftsweise festhalten, sondern muß sich den Bedürfnissen der neuen Zeit anpassen, die verlange, daß das deutsche Volk sich aus eigener Scholle ernähre. Es sei erforderlich, in Zukunft weniger Weizen und Roggen, dafür aber mehr Gerste und Futterpflanzen, Del und Faserfrüchte anzubauen. Für die Fettversorgung mehr Fettfrüchte mähen und für die Milchversorgung ist es zweckmäßiger, 5 gute als 7 schlechte Kühe zu halten. Für die alten Bauern werde es schwer, sich umzustellen, aber die jüngeren mühten es. Es sei daher ratsam, die Schule zu besuchen, die den Schülern die Methode beibringe, dem Erdboden eine gute Ernte abzurufen. — Dann erläuterte Dr. Herfel das Erbhofgesetz, welches den deutschen Bauern an seinen Boden bindet. Dadurch wird die Zerplitterung vermieden. Er gab Aufschluß über die Erbfolge, das Erbhofgericht u. a. m. — Es entspann sich dann eine lebhafte Diskussion hierüber. Dr. Herfel berichtet, daß in nächster Zeit mit einer Neuordnung des Milchpreises zu rechnen sei. — Der bisherige Vorsitzende des landw. Vereins Wilh. Brüggenwirth dankte namens des scheidenden Vorstandes dem Ortsbauernführer für die an sie gerichteten Dankesworte und erwähnte die Anwesenheit, den neuen Führer tatkräftig zu unterstützen. Ferner wies er noch auf die am Dienstag in Lüdenscheld stattfindende Kreisversammlung hin. Versammlungsleiter Turt gab die Richtlinien des am 1. Okt. in Lüdenscheld stattfindenden Erntedankfestes bekannt. Der Ortsbauernstand stellt zu diesem Tage einen Wagen zur Verfügung. Zu der bevorstehenden Jagdverpachtung soll aus jedem Bezirk ein Bauer bestimmt werden, der die Interessen der Beteiligten wahrzunehmen hat. Dann wird noch bekannt gemacht, daß die Sammlung für die Unwettergeschädigten den stattlichen Betrag von 188,60 RM ergeben hätte. — Darauf schließt der Ortsbauernführer die zahlreich besuchte Versammlung mit dreifachem „Sieg-Heil“ auf den obersten Bauernführer Reichsminister Darré, in das begeistert eingestimmt wurde.

Kierspe-Vhf.

Der Gewerbeverein Kierspe-Vhf. hielt am Montagabend im Hotel Bastian eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der neue Führer Hugo Lemmer eröffnete und leitete dieselbe. Zunächst verlas der Schriftführer Fritz Becker das letzte Protokoll, welches gutgeheißen wurde. Unter Punkt 1 gab der neue Vereinsführer den von ihm berufenen Vorstand bekannt. Denselben gehören nunmehr an: 1. Vereinsführer Hugo Lemmer, 2. Vereinsführer Alfred Apel, 1. Schriftführer Fritz Becker (wie bisher) 2. Schriftführer Otto Menn, 1. Kassierer Otto Bonner, 2. Kassierer Fritz Clever. Zu Beisitzern wurden ernannt Ewald Baukloh, Ernst Keune, Ernst Böhrs, Karl Bollmann und Fritz Qua-bed. Der Führer erwähnte alle neuen Vorstandsmitglieder nunmehr in die Arbeit zum Segen des Vereins einzutreten und ihm bei seiner Tätigkeit hilfreich zur Seite zu stehen. Nur in einem guten Einvernehmen und in einer ersprießlichen Zusammenarbeit sei das Fundament für einen Aufstieg des gewerblichen Mittelstandes zu erblicken. Ehrenvorsitzender Willi Gogarten, der mit der Durchführung der Handwerkswoche beauftragt ist, berichtete über die Kommissionsitzung beim Kollegen Malworn. Ueber die Beschaffung von Filmen berichtete der 1. Schriftführer Fritz Becker. Die Veranstaltung einer Ausstellung wurde angeregt und in längerer Aussprache darüber beraten. Da nur ein Teil der Anwesenden sich für eine Ausstellung aussprechen, soll diese Frage vorerst zurückgestellt werden. Die Ausgestaltung der Handwerkswoche ist im Uebrigen festgelegt und wurde die Kommission beauftragt evtl. noch notwendig werdende Entscheidungen selbst zu treffen. Die Verkäuferinnen für die Plaketten wurden auserwählt und sollen sich an dem Vertrieb auch die Lehrlinge beteiligen. Nachdem noch verschiedene Mittelstandsfragen in angeregter Aussprache behandelt waren, schloß der Führer die Versammlung.

Lüdenscheld. Luftschutz im Amte Lüdenscheld. Auf Einladung des Bürgermeisters des Amtes Lüdenscheld fanden sich gestern Gemeindeangehörige aller Stände aus den Gemeinden Lüdenscheld-Land und Hülfscheid in der „Erholung“ zu Lüdenscheld zusammen, um eine Ortsgruppe des zivilen Luftschutzes zu begründen. Bürgermeister Weiland legte die Zwecke des Luftschutzbundes dar und umriß die Aufgaben der in Aussicht zu nehmenden Reviere in den Gemeinden. Chefredakteur Dr. Ehmer, der Leiter des zivilen Luftschutzes der Stadt Lüdenscheld, betonte die Zweckmäßigkeit der Zusammenarbeit von Stadt und Amt auch in dieser Angelegenheit und empfahl gleich dem Vorschlage des Bürgermeisters, das Amt in vier Reviere zu teilen, die die Aufgaben des Schutzes zu übernehmen hätten. Nachdem

dann noch Bauleiter Linde vom Amtsbauamt über die Maßnahmen des behördlichen Luftschutzes berichtet hatte, schritt man zur Bildung einer Ortsgruppe des zivilen Luftschutzes im Amte, die sich dem städtischen Luftschutz unter der Gesamtbezeichnung „Luftschutz-Ortsgruppe für Stadt und Amt Lüdenscheld“ anschloß. Die Gliederung in vier Reviere wurde ebenfalls gutgeheißen und im Anschluß daran sogleich die Revierrührer bestimmt. Es sind dies für Brügge bezw. Volmetal: H. Dominighaus in Brügge; für Heedfeld-Hülfscheid: Emil Weber in Heedfeld; für die Rahmede: Ingenieur Gerlach, Born; für die Verfer: Betriebsingenieur Märchen, Brünninghausen. Diese Revierrührer werden dafür sorgen, daß in der nächsten Zeit Werbe- und Aufklärungsversammlungen in den ihnen zugewiesenen Bezirken veranstaltet werden. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit wurde die Gemeinde Hülfscheid in zwei Teile geteilt, von denen der im Tale liegende Teil der bereits in Schalksmühle bestehenden Luftschutzgruppe zugewiesen wird, während der auf den Höhen liegende Teil das eigene Revier bildet.

yn. Hagen. Vom Spiel in den Tod. Auf dem Randweg in Sicheland spielte ein 5jähriger Junge mit einigen Altersgenossen als er plötzlich von einem Lastkraftwagen einer hiesigen Kohlenfirma erfaßt und überfahren wurde. Der Junge war sofort tot.

Hagen. Musikdirektor Anrich. Im Alter von 58 Jahren ist Musikdirektor Georg Anrich plötzlich infolge Herzschlags verstorben. Er hatte in Hagen bekanntlich die Schule für Reichswehrmusiker gegründet und geleitet. Der Verstorbene, früher Kapellmeister im ehemaligen Eisenbahnerregiment Nr. 3, war weit über Hagens Grenze bekannt und beliebt.

Kreuzberg. Tragischer Unfall. Gestern nachmittag fiel ein bei einer hiesigen Familie zu Besuch weilender 5jähriger Knabe beim Spielen in den Teich am sog. „Kalkvarienberg“ und ertrank. Obgleich das Kind alsbald aus dem Wasser gezogen werden konnte, waren doch die durch einen zufällig im Orte weilenden Arzt angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Was man noch wissen muß.

Die Kriegsauszeichnungen ins Meer versenkt. Newyork. Der ehemalige deutsche Offizier Dr. Hans Karl Gekner, der in San Francisco gestorben ist, hatte testamentarisch verfügt, daß seine Kriegsauszeichnungen ins Meer versenkt werden, damit sie nicht in unrechte Hände fallen. Der letzte Wille Gekners ist nunmehr von seinem Freunde, einem amerikanischen Rechtsanwalt, ausgeführt worden, der die Orden von einer Yacht ins Meer versenkte.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Samstag, d. 30. September d. Js., abds. 17 Uhr
Großes Militärkonzert
im **Hotel Hencke, Dahlebrück**
(Fernruf Schalksmühle 362.) ausgef. vom Musikzug der Standarte 132 unter pers. Leitung des bekannten Musikzugführers **Eckardt**.
Anschließend **Deutscher Tanz!**

Das neue Kochbuch

für die deutsche Küche
Herausgegeben von Ida Schulze,
mit 16 Farbtafeln, 29 Bildern für Anrichtekunst u. vielen Zeichnungen im Text
RM. 3.50

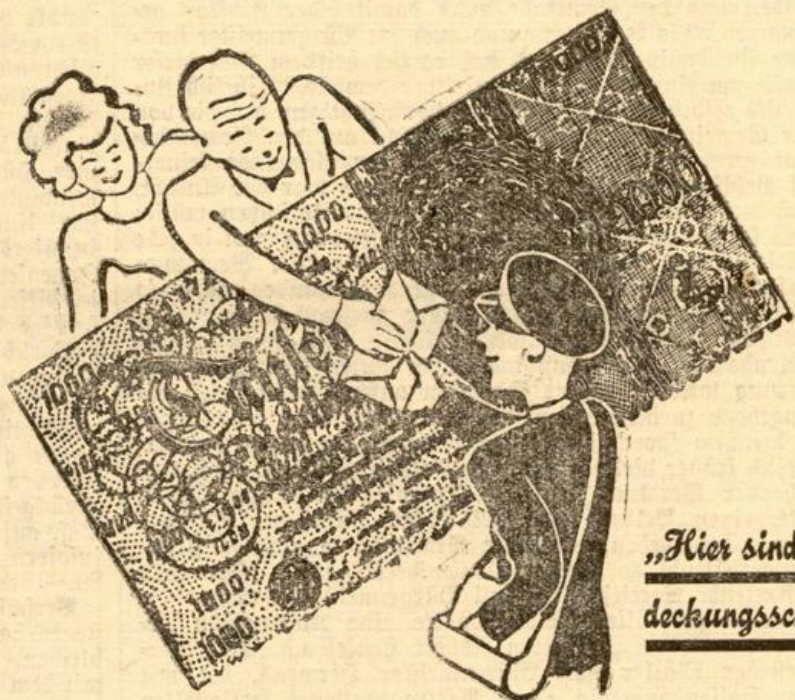
Zu beziehen durch die Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver - Ruf 442.

Breckerfeld.

Bestellungen auf das
**Breckerfelder
Tageblatt**

nimmt entgegen

Frau H. Kleit, Breckerfeld.



„Hier sind die Bedarfs-
deckungsscheine!“

Jetzt können Sie bald heiraten,

denn mit dem 1000 Mark Ehestandsdarlehen können Sie sich sicher alles vollends anschaffen.“ —

„Vielen Dank, wir haben uns bereits wundervolle und preiswerte Möbel ausgesucht im bekannten

Möbelhaus Aug. Bührmann

Iserlohn und Lüdenscheld

Ueber unverzinsl. Ehestandsdarlehen erhalten Sie gerne Auskunft

Antlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse.

Köln, 26. September.

Es bedeutet: Roggen, T. Futter, W. Winter			
Sommer		Winter	
Weizen rhein	19,00	Weizenfl.	9,50—10,50
74 kg	23,25—24,75	Roggenfl.	8,50—8,75
Weizen ausl.	15,90—16,00	Roggenreb.	—
Roggen rhein.	15,90—16,00	Zeit. 38 Pr.	16,85—17,00
70—71 kg	—	Erbsen	16,00—16,25
Roggen nordb.	—	50 Pr.	16,40—16,60
Roggen ausl.	—	54	—
Hafer hiesiger	14,30—14,40	Schafsch.	14,75—15,25
Hafer nordb.	—	46 Pr.	—
Hafer ausl.	—	Rapst. 38 Pr.	15,00—15,25
R. Gerste ausl.	16,25—16,50	Baumkern. lof.	8,50—9,00
W. Gerste inl.	17,25—18,00	Trudensch. l.	9,75—10,25
S. Gerste inl.	18,25	Rudersch. lof.	7,00—7,75
Mais grober	19,25	Rohmelasse	—
Mais feiner	—	Wiese neu inl.	5,00—5,80
Weizenmehl	—	lofe neu gepreht	—
inl.	25,50	R. Mehl inl.	6,20—6,60
Rhein. Weizen-	—	lofe neu gepreht	—
mehl m.	26,50	Roggenmehl	6,70—7,00
Auslandmehl	—	70 Pr. inl.	1,00—1,10
Roggenmehl	28,00	70 Pr. m. ausl.	—
70 Pr. inl.	—	länd. Roggen	—
70 Pr. m. ausl.	—	Roggenstroh	0,90—1,00
länd. Roggen	18,50—19,00	gepr. neu	—
Roggenstroh	—	Haferstroh	—
inl.	—	gepr.	0,90—1,00
ausl.	—	—	—

Stimmungsbericht: Mit Rücksicht auf die Neuordnung der Brotgetreidepreise war in beiden Getreidearten kleines Geschäft bei unveränderten Preisen. Gerste, Hafer sowie Futtermittel mehr gefragt.

Kölner Butternotierungen vom 26. September.

(Die Preise sind Großhandelspreise in Reichsmark für je 100 Pfund ab Versandstation einschließlich Faß.)

Deutsche Markenbutter 133—136, Deutsche Mosterbutter 1. Qualität 132, do. 2. Qualität 127.

Kölner Kartoffelnotierungen vom 26. September.

Rhein. runde gelbe Kartoffeln 1. Qualität (Industrie) 2,55, rhein. lange gelbe (Nieren) Kartoffeln 3,00, norddeutsche runde gelbe 1. Qualität (Industrie) 2,55, norddeutsche lange (Nieren) Kartoffeln 3,00 Mark.

Spielkarten

von 70 Pfg. an
Wilh. Bell jr.
Halver.

Kartoffel-Mangen,
„ Weidenkörbe,
„ Drahtkörbe,
Korb-Glasflaschen,
Einmachtopfe,
empfiehlt:

E. Zimmermann,
Ost-Rönshahl
Telefon Nr. 211 Rönshahl.

Jede Woche Freitag
erhalte ich hochtragende
und frische Melke

Rübe
Hugo Kerspe, Halver.



Denken Sie an

unsere heute um 8 Uhr abends
im „Hotel zur Fuhr“ Halver
stattfindende hochinteressante

Modenschau.

Versäumen Sie nicht die Gelegenheit, sich über die Deutsche Herbst- und Wintermode 1933 zu orientieren und wertvolle Anregungen zu erhalten, wie man sich modigereht kleidet ohne viel auszugeben.

WESTDEUTSCHE
KAUFHOF
AKTIEN-GESELLSCHAFT
Lüdenscheld

Ingenieurschule Lage
Elektrotechnik, Maschinenbau,
Automobilbau, Flugzeugbau,
Heizungsbau, Kältetechnik,
Landw. Masch., Radiotechnik
Lehrpläne

Bauschule
Bauplanung, Bauausführung,
Architektur, Tiefbau,
Eisenbeton-, Stahlbau,
Tonindustrie
entwerfen

Sämtliche Drucksachen i. d. Industrie
liefert sauber u. preiswert **Wilh. Bell jr., Halver.**



Die „Geflügel-Börse“ Leipzig

die älteste und größte deutsche Geflügelzeitung mit ihren weiteren Fachgebieten /
Taubenzucht / Hundezucht / Kaninchen-
und Pelztierzucht / Vogelliebhaberei /
Haus-, Hof-, Garten- und Landwirtschaft

erscheint reich illustriert 2 mal wöchentlich

Neben ihrer anerkannten Führung auf den von ihr vertretenen Fachgebieten, bietet sie außerdem durch ihre **Unfall- und Sterbegeldversicherung (3000 bzw. 6000 RM. bei Unfall, 75 bzw. 150 RM. bei natürlichem Tode)** eine wesentliche Hilfe bei schweren Schicksalsschlägen. **Abonnementspreis pro Monat** Allgemeine Ausgabe . . . RM. 1,40 Versicherungs-Ausgabe . . . RM. 1,65 Probenummern werden auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

**Geschäftsstelle der „Geflügel-Börse“
Leipzig 386, Perthesstraße 5**